

Die Praxisstruktur wird sich ändern müssen

Digitalisierung: Aufgaben des Arztes bleiben bestehen

MÜNSTER. In der Schwerpunktpraxis für Diabetes und Ernährungsmedizin Münster sind digitale Lösungen bereits fest etabliert. Wie diese aussehen und wie sich eine digitalisierte Diabetesbehandlung in Zukunft flächendeckend entwickeln könnte, erläutert Dr. Winfried Keuthage im Gespräch.

? Eigentlich ist die Diabetologie doch dazu prädestiniert, Daten zu generieren, zu analysieren, zu interpretieren. Was denken Sie, warum tun sich so viele Ihrer Kollegen und auch manche Diabetesberaterin so schwer damit? **Dr. Winfried Keuthage:** Ach, ich weiß nicht, ob der Eindruck so richtig ist. Fast alle Diabetesberaterinnen und Diabetologen, die ich kenne, lesen schon seit Jahren Daten aus Blutglukosegeräten und Insulinpumpen aus. Neu ist jetzt: Noch nie gab es in der Diabetologie in so kurzer Zeit so viele neue Medizinprodukte und Softwareangebote. Um da Schritt zu halten, ist letztlich auch die Frage: Woher die Zeit dafür nehmen?

? Wie sieht's bei den Patienten aus? Die Typ-1er aktiv und die Typ-2er eher zurückhaltend? **Dr. Keuthage:** Ja und nein. Prozentual gesehen mögen die Typ-1er aktiver sein. Es gibt aber auch viele in-

teressierte Typ-2er. Absolut gesehen sind die Typ-2er mittlerweile in der Mehrheit.

? Sie haben sich auf Apps spezialisiert und programmieren sogar selbst. Wie und warum arbeiten Sie damit?

Dr. Keuthage: Unsere Apps BE-App, DiaBook und DiaCarbs richten sich an Diabetiker, die an Ernährung interessiert sind. Es gibt viele Apps bei Diabetes und noch mehr Ernährungs-Apps, erstaunlicherweise aber wenig Apps, die beide Themen miteinander verbinden. Das wollen wir besser machen. Tatsächlich nutzen viele unserer Patienten eine unserer Apps. Es macht einfach Spaß, zu sehen, wie sie davon profitieren.

? Ihr zweiter Fokus ist die Betreuung von Adipositas-Patienten. Wie setzen Sie hier innovative Technologie ein?

Dr. Keuthage: Angebote für Adipöse gibt es schon seit 15 Jahren in unserer Praxis. Lange Zeit haben wir handschriftliche Ernährungsprotokolle zur Analyse in eine Software eingegeben. Jetzt macht der Patient das selbst zu Hause am PC oder unterwegs am Smartphone. Das spart Zeit und Geld. Und die Ergebnisse sind besser. Außerdem bieten wir unseren Patienten seit mehr als drei Jahren sehr erfolgreich das telemedizinische ABC-Programm an.

? In der Diabetesszene gelten Sie als Vorreiter in Sachen Digitalisierung und innovative Technologien. Was treibt Sie an?



Noch sind die Probleme in der Telematik größer als der Nutzen.

Foto: fotolia/contrastwerkstatt

Dr. Keuthage: Bei neuen Entwicklungen versuchen wir meist früh dabei zu sein. Das gilt für Diabetesmedikamente und klinische Studien genauso wie für die Evaluation neuer Schulungsprogramme. Zugegeben: Digitalisierung ist eine Riesenherausforderung. Doch wir haben gute Voraussetzungen: Unser Team ist jung und sehr technikaffin.

Außerdem wird es in naher Zukunft ein Muss sein, Diabetespatienten digitale Kommunikation anzubieten. Es gibt nicht wenige Patienten, die dies bereits nachfragen. Krankenkassen haben das erkannt und entwickeln immer mehr eigene Angebote. Wenn wir da nicht mitmachen, laufen wir Gefahr, dass die Krankenkassen die niedergelassenen Diabetologen außen vor lassen.

? Oft hören wir, dass selbst technikbegeisterte Diabetologen keine Lust auf die Telematikinfrastruktur haben. Warum sind viele Diabetologen so zögerlich? Stand heute haben schon über 40 000 die Konnektoren in-

stalliert, andere Arztgruppen sind offensichtlich schon weiter.

Dr. Keuthage: Wir waren eine der ersten Praxen, die auf Telematik umgestiegen sind. Leider haben wir danach bei einer Reihe von Patien-

„Das Patientengespräch bleibt entscheidend“

ten die alte Versichertenkarte nicht mehr einlesen können. Noch sind die Probleme größer als der Nutzen. Das wird sich sicher noch ändern. Beantwortet das die Frage?

? Ja, zum Teil. Hoffentlich wirken Sie da als Vorbild! Welche Rolle spielt bei Ihnen die Diabetesberaterin bei der Digitalisierung? Was muss sie können, und muss jede(r) alles können? **Dr. Keuthage:** Diabetesberaterinnen haben eine Schlüsselrolle beim

Thema Digitalisierung. Ohne sie geht gar nichts. Zwei, drei Diabetesberaterinnen kümmern sich bei uns um das Thema, machen z.B. die Software-Updates. Auslesen von Geräten kann bei uns jeder im Team.

? Ein leidiges Thema sind bisher die proprietären Systeme der Diabetes-Industrie und die nicht vorhandene Konnektivität. Wie können die Firmen Sie hier besser unterstützen?

Dr. Keuthage: Das stimmt. Das könnte besser laufen. Das gleiche Problem haben aber auch andere, z.B. Kardiologen bei der Herzschrittmacherkontrolle. Ich glaube aber, das Problem wird in Zukunft kleiner. Wir werden erleben, dass in den nächsten Jahren alle Daten des Patienten automatisch in einer Cloud landen. Wir müssen also nicht mehr auslesen, sondern schauen uns die Daten in der Cloud an. Ob wir wollen oder nicht.

? Was erwarten Sie von der Deutschen Diabetes Gesellschaft?

Dr. Keuthage: Der DDG-Präsident Professor Dr. Müller-Wieland hat das Thema Digitalisierung innerhalb der DDG und der Diabetologie entscheidend nach vorne gebracht. Ich hoffe, seine Nachfolgerin wird diesen Weg fortsetzen.

? Wie sieht es in fünf Jahren aus? Was wird sich an der Rolle des Arztes bis dahin geändert haben?

Dr. Keuthage: Was sich nicht ändern wird: Das Arzt-Patienten-Gespräch wird entscheidend bleiben. Die Rolle des Arztes wird bleiben. Aber die Praxisstruktur wird sich ändern müssen. Ein oder zwei aus dem Praxisteam werden zu Digitalisierungs-Beauftragten. Diabetesberaterinnen werden in Zukunft neben den klassischen Gruppen- und Einzelschulungen auch Online-Schulungen und Telecoaching anbieten. Dem Projekt TeLiPro gehört die Zukunft. Dort kann man sich schon jetzt als telemedizinisches Zentrum zertifizieren lassen.

Interview: Manuel Ickrath



Von Dr. Keuthage entwickelt: die App DiaCarbs zur individuellen Nährwertberechnung von Mahlzeiten. Foto: zVg



Theresia Godde, Oecotrophologin B.Sc., Diabetesberaterin DDG, Ernährungsberaterin VFED; Saskia Böcker, Medizinische Fachangestellte; Johannes Hilgendorf, Oecotrophologe B.Sc.; Dr. med. Winfried Keuthage, Diabetologe DDG, Ernährungsmediziner BDEM (v.l.n.r.)